

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme  
**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung  
**Band:** 30 (1973)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Ortsplanung Klosters-Serneus angenommen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-782091>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Ausbildung von Siedlungsplanern am Interkantonalen Technikum Rapperswil

Von Paul Märki<sup>1</sup>

Im Herbst 1972 wurde das Interkantonale Technikum in Rapperswil (Ingenieurschule) eröffnet mit folgenden fünf Abteilungen:

- Siedlungsplanung
- Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur
- Elektrotechnik
- Maschinenbau
- Tiefbau

Die Abteilung Siedlungsplanung will dazu beitragen, den Mangel an qualifizierten Planern in der Schweiz zu beheben.

## Die Ausbildung an der Abteilung für Siedlungsplanung

Die Ortsplanung vollzieht sich auf drei Stufen:

- Regional- und Landesplanung für geographische und ökonomische Siedlungseinheiten
- Ortsplanung für politisch-soziologische Gebietseinheiten
- Quartierplanung für die erschliessungs- und nutzungsmässige Grundeinheit

Das Ziel der Ausbildung besteht darin, dem Ingenieur HTL jenes breite Wissen zu vermitteln, das ihn nach Diplomabschluss befähigt, alle normalen Aufgaben der Durchführung von Orts- und Regionalplänen selbständig zu lösen. Das Schwergewicht bei der Ausbildung liegt somit auf der Stufe der Quartierplanung. Der Unterricht und die Uebungen umfassen vor allem die Fächer Planungstechnik, Planungsstatistik, Verkehrsplanung, Quartierplanung, Ortsplanung, übergeordnete Planungen und Rechtslehre. Daneben vermittelt das Studium die wichtigsten bautechnischen Grundkenntnisse eines Tiefbau- und eines Hochbautechnikers auf HTL-Stufe, unter Verzicht auf weitergehende Spezialisierung. Das Studium dauert drei Jahre. Dazu kommt zwischen dem zweiten und dem dritten Studienjahr ein *Praxisjahr*, in dem der Student die bisherigen Kenntnisse vertieft und damit ein besseres Verständnis für das letzte Studienjahr erhält. Es handelt sich um ein gezieltes Praktikum, das der Student in einer ihm neuen Umgebung absolviert. Hat er beispielsweise seinen Lehrabschluss als Hochbauzeichner auf einem Architekturbüro gemacht, wird er das *Praxisjahr* in einem Ingenieur-, Planungs- oder Vermessungsbüro oder auch auf einer Bauverwaltung leisten. Während des Praktikums soll

der Student in mindestens zwei der folgenden Sektoren tätig sein:

- Mitarbeit an einer Ortsplanung
- Mitarbeit bei der Planung eines Quartiers
- Mitarbeit an einer Baulandumlegung
- Mitarbeit an einem Hochbauprojekt
- Mitarbeit im Baupolizeiwesen

Die Studenten des ersten Kurses werden ihr Praxisjahr im Herbst 1974 antreten. *Büroinhaber, die interessiert sind, während eines Jahres einen Praktikanten anzustellen, sind gebeten, die möglichen Arbeitsgebiete dem Interkantonalen Technikum, Abteilung Siedlungsplanung, 8640 Rapperswil, mitzuteilen.* Die Studenten werden dann direkt mit den Interessenten Kontakt aufnehmen.

## Berufsausübung des Planers HTL

Für die Absolventen der Abteilung Siedlungsplanung stehen folgende Tätigkeitsgebiete im Vordergrund:

- Mitarbeiter eines privaten Planungsbüros oder einer öffentlichen Planungsstelle

- Mitarbeiter in einer privaten Bauunternehmung, einem Immobilienbüro oder einem grösseren Architektur-, Ingenieur- oder Vermessungsbüro
- Leiter eines öffentlichen Bauamtes (Gemeindeingenieur, Bauverwalter, Bauinspektor) mit folgendem Aufgabenbereich: Vorbereitung und Weiterführung von Ortsplanungen, Durchführung von Quartierplanungen, Betreuung des Baupolizeiwesens, Projektierung, Bauleitung und Unterhalt von Hoch- und Tiefbauten

## Zulassung zum Studium

Abgeschlossene Lehre als Hochbau-, Tiefbau-, Vermessungs-, Planungszeichner oder Maurer. Für Interessenten mit einer anderen abgeschlossenen Berufslehre oder mit einer abgeschlossenen Mittelschulbildung ist eine Praxis von ein bis zwei Jahren in einem einschlägigen Büro erforderlich. Im Frühjahr finden die Aufnahmeprüfungen statt, der Schulbeginn erfolgt im Herbst. Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat des Interkantonalen Technikums, 8640 Rapperswil.

## Andere Ausbildungsmöglichkeiten für Planer

*ETH Zürich:*

- Zweijähriges Nachdiplomstudium am ORL-Institut für Hochschulabsolventen
- Fachstudium an der Abteilung für Architektur, Bauingenieurwesen oder Kulturtechnik mit Vertiefung in Planung

*HTL Windisch:*

- Einjähriges Nachstudium für HTL- oder Hochschulabsolventen

# Ortsplanung Klosters-Serneus angenommen

Am 29. Juli 1973 stimmten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Klosters mit 533 Ja zu 367 Nein einem neuen Zonenplan und Baugesetz zu. Ein Resultat, das nicht ohne weiteres zu erwarten war, gilt doch das Prättigau nicht unbedingt als planungsbegeisterte Region. Zudem enthielt die Vorlage reichlich Stoff, der manchem «ins Auge zu gehen» versprach. So beispielsweise

- die flächenmässige Reduktion des in Kraft stehenden Ueberbauungsplans;
- die Neueinführung der Ausnützungsziffer, der Gefahren- und Skiabfahrtszonen;
- Freihalteflächen im bestehenden Siedlungsgebiet von mehr als 6,5 ha;
- Flächen für öffentliche Bauten und Anlagen und Kurortseinrichtungen (meist neue Flächen) von mehr als 17 ha;
- die Freihaltung des im Ortszentrum liegenden Skiübungsgeländes «Heid» im Ausmass von mehr als 5,5 ha;
- Landwirtschaftszonen im Talboden von mehr als 225 ha, die zudem zu einem

bedeutenden Teil an landschaftlich oder ortsbildmässig wichtigen Stellen liegen (zum Beispiel in Serneus, Klosters-Dorf, zum Teil Klosters-Platz, Aeuja und Monbiel). Oft reichen sie bis an den unmittelbaren Siedlungsrand, so zum Beispiel rund um das Dorf Serneus, oder greifen gar an einigen Orten weit in die überbaute Siedlung hinein;

- der Schutz der wertvollen Ortskerne Serneus, Schlappin, Selfranga, Aeuja und Monbiel;
- die Baulandumlegung mit vorgesehener zusätzlicher Ausscheidung von Landwirtschaftszonen auf der «linken Landquartseite» zwischen Klosters-Platz und Aeuja;
- die Regelungen bezüglich Erschliessungskosten innerhalb der Etappierung usw.

Die Opposition war denn auch zur Stelle. Sie blieb anonym, operierte jedoch verblüffend ähnlich wie die gesamt-kantonale beim vorangehenden kantonalen Raumplanungsgesetz. So erschienen in der lokalen

<sup>1</sup> *Vorstand der Abteilung Siedlungsplanung am Interkantonalen Technikum Rapperswil*

Presse die gleichen verdrehenden und verleumderischen Kleininserate, jedoch, die schlechten Erfahrungen bei der kantonalen Vorlage berücksichtigend, erst am Freitag vor der Abstimmung. Entgegen der Mitteilung einer in Chur erscheinenden Zeitung dürfte die Opposition nicht in «bäuerlichen Kreisen», sondern bei den Spekulanten gesucht werden. Der Bedeutung des Kurorts Klosters entsprechend, mit geläufigen Bodenpreisen von 800 bis 400 Franken, stand diesbezüglich ja auch einiges auf dem Spiel. Bei den Landwirten war übrigens die nun bekannte Tat-

sache festzustellen, dass sich gerade der «echte» zukunftsgerichtete Landwirt sehr für die Ortsplanung engagierte. Der positive Ausgang darf vor allem auf die ausführende Orientierung und den Einsatz der Planungskommission, allen voran Gemeindepräsident Nationalrat G. Brosi und Kurdirektor W. Filli, zurückgeführt werden. Nach verschiedenen negativen Ausgängen von Kurortsplanungen im Kanton Graubünden beweist Klosters, dass mit der nötigen Sorgfalt heute im Kanton Graubünden eine verantwortungsvolle Mehrheit gefunden werden kann.

# Gemeinde kontra Heimatschutz

Die Friede eines Dorfes nahe bei Solothurn wird seit einigen Monaten schwer erschüttert. Der Gemeinderat legte im September 1972 Pläne öffentlich auf, die die Bauzone wesentlich erweitern sollten. Der Solothurner Heimatschutz erkühnte sich, dagegen Einsprache zu erheben, und nach deren Ablehnung durch die Gemeindeversammlung erst noch beim Regierungsrat Beschwerde einzureichen. Die Gemeinde bestritt dem Heimatschutz die Beschwerdelegitimation und berief sich auf die grundsätzliche Planungsfreiheit der solothurnischen Gemeinden.

Das Baudepartement des Kantons Solothurn holte beim Berner Universitätsprofessor P. Saladin ein Gutachten über die Beschwerdeberechtigung des Heimatschutzes ein. Im Entscheid des solothurnischen Regierungsrates Nr. 3560 vom 19. Juni 1973 wird in Übereinstimmung mit der Auffassung des Gutachters ausgeführt, der Beschwerdeführer müsse durch die angefochtene Verfügung «berührt» sein, er müsse also in einer engen spezifischen Beziehung zu ihr stehen. Der Beschwerdeführer müsse zudem «nachteilig» berührt, er müsse also beschwert sein. Diese Berührung könne nach dem kantonalen Verwaltungsrechtspflegegesetz zwar verschiedenen eng sein. «Jedenfalls müsse der Rekurrent ein spezifisches eigenes, aktuelles mittelbares oder unmittelbares Interesse an der Aufhebung der Verfügung haben.» Der Gutachter und der Regierungsrat kommen zum Schluss, dass alle diese Kriterien in dem zu beurteilenden Fall erfüllt waren. Dabei dürfte vor allem die Erwägung interessieren, dass der kantonale gleich wie der Schweizer Heimatschutz statuten gemäss das heimatliche Landschaftsbild vor Entstellung bewahren wollen. Darin ist eindeutig auch eine Einflussnahme auf die Raumordnung zu erblicken. Es zählt zu den Anliegen des Schweizer Heimatschutzes — und damit auch seiner Sektionen —, auf den Schutz besonders schöner Landschaften, auf die Ausdehnung von Grün- und Erholungszonen und auf die Verhinderung allzu ausgedehnter Baugebiete hinzuwirken. Der Entscheid des Solothurner Regierungsrates wird es dem Heimatschutz auch in andern Kantonen leichter machen, die Anliegen eines grossen Teils des Volks, der sich oft kaum Gehör verschaffen kann, zu vertreten. Darüber darf man sich um so mehr freuen, als der Heimatschutz in der Regel die verschiedenen im Spiele stehenden Interessen erkennt und abwägt, und damit nicht einseitig die Anliegen des Bewahrens auch dann vertritt, wenn einmal Neuerungen mehr Gewicht beizumessen ist.

## Begriffe im Verkehrsingenieurwesen

Dieses Nachschlagewerk — es handelt sich um den Bericht Nr. 20 zur ORL-Planung vom Juli 73 — soll Verkehrsfachleuten und weiteren Interessenten die heute gültigen begrifflichen Grundlagen liefern. Die erläuterten Begriffe beziehen sich vor allem auf den Verkehrsträger Strasse.

Der Inhalt wurde in die folgenden vier Teile gegliedert:

- Teil A enthält ein alphabetisches Schlagwortverzeichnis aller Begriffe
- Teil B erläutert ungefähr 420 Begriffe und gibt Hinweise auf Synonyme und Zusammenhänge

— Teil C enthält die wichtigsten Abkürzungen

— Teil D gibt Hinweise auf die wichtigsten Quellen

Die vorliegende Arbeit entstand als Forschungsauftrag des Eidgenössischen Amtes für Strassen- und Flussbau in Zusammenarbeit mit den zuständigen Kommissionen der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner (VSS).

*Begriffe im Verkehrsingenieurwesen, Bericht Nr. 20 zur ORL-Planung, Juli 1973. Rudolf Bucher/Gustav Burgherr, 100 Seiten, Fr. 9.50. Bezug beim Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich, Weinbergstrasse 35, 8006 Zürich.*

## Vortragszyklus «Wohnen und Leben» an der Hochschule St. Gallen

Die Hochschule St. Gallen veranstaltet im Wintersemester 1973/74 erstmals einen Vortragszyklus über das Thema «Wohnen und Leben». Im Gegensatz zu den öffentlichen Vorlesungen richtet sich diese Veranstaltung nicht nur an die Bevölkerung der Stadt und Region St. Gallen, sondern auch an eine breitere Öffentlichkeit, die sich mit den Problemen Bauen, Leben und Wohnen befasst. Die Referenten haben sich bereit erklärt, diese Probleme umfassend darzustellen, neue Realisierungsmöglichkeiten zu entwickeln und in einer sowohl den Fachleuten wie der breiteren Öffentlichkeit zugänglichen Form zu präsentieren. Dieser Zyklus bezweckt somit, neue Impulse und Wege zu lebensgerechterem Wohnen aufzuzeigen und die Bevölkerung zu sensibilisieren. Diesem Zweck dienen auch die an die Referate anschließenden Diskussionen im Plenum bzw. am runden Tisch.

### Das Programm

20. November: Notstand Wohnen? (Dr. L. Burckhardt, Basel; Prof. Dr. A. Nydegger, St. Gallen; Prof. dipl. Arch. H. Rohner, Zürich).

4. Dezember: Wohnen à la carte (Prof. M. Bächler, Darmstadt).

15. Januar 1974: St. Gallen — eine Chance zu lebensgerechter Stadtentwicklung (Prof. W. M. Förderer, Karlsruhe/Schaffhausen).

5. Februar 1974: Wohnen im Spannungsfeld der Bodenpolitik (Prof. Dr. A. Nydegger).

26. Februar 1974: Schweizerische Wohnbaupolitik — Möglichkeiten und Grenzen (Fürsprecher Th. Guggenheim, Bern).

Beginn der Vorträge jeweils 20.15 Uhr. Die Veranstaltungen finden in der Aula der Hochschule St. Gallen statt. Eintritt frei. *Auskünfte erteilt Dr. A. Hemmer, General-Guisan-Strasse 9, 9010 St. Gallen, Telefon 071 22 99 65.*